

Aussen Kirche, innen Orgelzentrum

In Zürich Wollishofen bleibt die Kirche im Dorf, sie soll aber neu genutzt werden

Die Bänke in den Kirchen füllen sich sonntags schon lange nicht mehr. In Zürich Wollishofen hat die Kirchgemeinde am Samstag nun einer Umnutzung ihres Gotteshauses zugestimmt.

Irène Troxler

In andern europäischen Metropolen scheint die finanzielle Not der Kirchgemeinden grösser zu sein. So trifft man dort bereits auf die unterschiedlichsten Nutzungen in ehemaligen Kirchen: eine Event-Hall (London), eine Bar (Brüssel) oder Wohnungen (Utrecht). Auch in Zürich Wollishofen wird die in den dreissiger Jahren erbaute Kirche Auf der Egg, deren schmaler Glockenturm von weit her zu sehen ist, nicht mehr benötigt. Für die Gottesdienste genügt heute die kleinere Alte Kirche mit Baujahr 1702. So radikal wie in den erwähnten Beispielen wollte man aber nicht verfahren mit der leeren Kirche.

Familienhotel chancenlos

Als die Kirchgemeinde 2012 einen Wettbewerb lancierte, war ein Projekt gesucht, das «gesellschaftliches Vernetzungspotenzial» hat und mit christlicher Ethik vereinbar ist. Zudem sollte es «die Unverwechselbarkeit von Ort und Gebäude aufnehmen und in Quartier, Stadt oder darüber hinaus einen erkennbaren Akzent setzen». Ebenso klar war aber, dass die Nutzung selbsttragend sein muss und der Kirchgemeinde einen kostendeckenden Mietzins sichern soll.

Von den drei Projekten, die schliesslich zur Weiterbearbeitung ausgewählt wurden, war ein «Familienhotel» das mutigste. Es fiel allerdings an der Kirchgemeindeversammlung vom Samstag schon früh aus dem Rennen – auf Antrag der Kirchenpflege. Das Projekt sei risikoreich, weil die nötigen Einbauten aus denkmalpflegerischer Sicht problematisch seien, sagte deren Vertreter.

Zur Auswahl standen daraufhin noch zwei Projekte mit kultureller Ausrichtung, aber ganz unterschiedlichem Zielpublikum. Unter dem Titel «Wollishof» wollte ein junges, aber im Kultur- und Eventbereich erfahrenes Team eine Art Kulturzentrum realisieren als Plattform für Anlässe rund um die Themen Kunst,



In der Kirche Auf der Egg in Wollishofen soll ein selbsttragendes Orgelzentrum entstehen.

GIORGIA MÜLLER / NZZ

Kultur und Wissenschaft. In der Projektskizze ist die Rede von Ausstellungen, Märkten, Workshops, Kongressen, Filmvorführungen und einem Restaurant. Finanziert worden wäre das Ganze teils über Sponsoring, teils über das gastronomische Angebot sowie über Erträge aus Vermietungen. Die baulichen Eingriffe wären nur minim gewesen, das Innere der Kirche wäre integral erhalten worden. Wie mehrere Redner an der Gemeindeversammlung betonten, hätte dieses Vorhaben ein jüngeres Publikum angesprochen und wohl stärker für eine Belebung des Kirchenareals gesorgt.

Die Kirchgemeindeversammlung entschied sich schliesslich aber deutlich für das andere Projekt, das für die meisten wohl näherlag bei einer kirchlichen Nutzung: die sogenannte «KunstKlang-Kirche». Geplant ist damit nun die Einrichtung eines Orgel-Zentrums, in dem jährlich rund 40 liturgische und 80 künstlerische Veranstaltungen durchgeführt werden. Dazu kommen akademi-

sche Symposien und Einzelveranstaltungen sowie Kurse. Die Promotoren müssen nun zunächst 2,5 Millionen Franken Kapital auftreiben. Dabei hoffen sie auf Gelder von Stadt und Kanton Zürich. Das jährliche Betriebsbudget wird auf 850 000 Franken veranschlagt.

Neuland für Zürich

Für den Kanton Zürich betritt Wollishofen mit diesem Projekt Neuland. Wie Nicolas Mori, der Sprecher der reformierten Kirche des Kantons Zürich, ausführt, werden in der Schweiz zwar vermehrt Pfarr- oder Kirchgemeindehäuser umgenutzt. Dass aber eine Kirche selbst einer neuen, kostendeckenden Nutzung zugeführt werde, sei neu. Er geht davon aus, dass andere dem Beispiel Wollishofens folgen werden. Gerade in der Stadt Zürich seien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vielerorts nochmals grössere Kirchen gebaut worden, weil die bestehenden nicht

mehr genug Platz geboten hätten. So gebe es beispielsweise auch in Fluntern heute zwei reformierte Kirchen. Allerdings sei es nicht sinnvoll, wenn jede Kirchgemeinde ihr eigenes Projekt starte, um neue Nutzungen für eine leer stehende Kirche zu finden.

Der Kirchenrat habe stattdessen ein Projekt gestartet, um die Zukunft dieser Gotteshäuser aus einer übergeordneten Warte zu planen, führt Mori weiter aus. So könnten künftig auch vermehrt Kirchen mit unterschiedlichen Profilen entstehen. Schon heute heben sich etwa die Citykirche St. Jakob am Stauffacher, die Strectchurch für Jugendliche oder das Fraumünster, das eher ein intellektuelles Publikum anspricht, von der traditionellen Kirche in den Quartieren ab. Die reformierte Kirche schaut laut Mori mit Interesse nach Wollishofen, weil es sich um ein Pionierprojekt handelt. Den andern 32 Kirchgemeinden der Stadt empfiehlt er aber, die kirchliche Gesamtstrategie abzuwarten.

IN KÜRZE

Auto in Uster auf dem Dach gelandet

tom. · Beim Zusammenstoss zweier Personenwagen in einem Kreisel in Uster ist am Sonntagmittag eines der Autos auf dem Dach gelandet. Dessen 27-jähriger Lenker musste ins Spital gebracht werden. Laut Polizeiangaben fuhr ein 84-jähriger Lenker nach 11 Uhr in den Kreisel und traf dabei mit seinem Wagen das Auto des Jüngeren so heftig, dass es sich aufs Dach drehte. Unverletzt blieben der 84-Jährige und seine 88-jährige Mitfahrerin.

Frontalkollision in Egg

tom. · In Egg sind am Sonntagmorgen zwei Personenwagen frontal zusammengestossen. Beide Lenker wurden verletzt. Ein 43-jähriger Mann hatte gegen 10 Uhr 50 auf der Meilenerstrasse in einer langgezogenen Rechtskurve überholt. Am Ende des Manövers stiess sein Auto mit dem Sportwagen eines 59-jährigen Automobilisten zusammen. Beide Verletzten wurden in Spitäler gefahren. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls.

Einfamilienhaus-Brand in Bäretswil

tom. · Wegen eines Brands in einem Einfamilienhaus in Bäretswil sind am Sonntagnachmittag vier Personen mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Spital gebracht worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50 000 Franken. Gemäss Polizeiangaben drang kurz nach 13 Uhr starker Rauch aus dem Keller. Als die Feuerwehr eintraf, war aber der

Brand bereits erstickt. Auslöser für das Feuer war ein technischer Defekt an Lithium-Batterien, die im Modellbau benutzt worden waren.

Motorradfahrer in Brütten verunfallt

jow. · Ein 31-jähriger Motorradfahrer ist am Samstag bei einem Unfall in Brütten schwer verletzt worden. Der Mann verlor laut der Kantonspolizei in einer Linkskurve die Kontrolle über seine Maschine, kam von der Strasse ab, durchbrach einen Zaun und stürzte. Dabei verletzte er sich schwer und musste von der Rega ins Spital geflogen werden. Warum es zum Unfall kam, ist unklar.

Betrunken mit Velo gestürzt

tom. · Am Samstagabend ist ein betrunkenen Velofahrer beim Winterthurer Stadttor gestürzt und hat sich dabei einen Schädel- und einen Schlüsselbeinbruch zugezogen. Ein Passant fand den Mann vor dem Stadttor liegend vor und alarmierte die Rettungskräfte; diese fuhren den 29-jährigen Verletzten ins Spital.

Wechsel bei Stadtzürcher Grünen

tox. · Karin Rykart gibt das Co-Präsidium der Grünen der Stadt Zürich ab. Sie wurde zur Präsidentin der grünen Fraktion im Gemeinderat gewählt und will sich ganz auf diese Aufgabe konzentrieren, wie die Partei mitteilt. Das Parteipräsidium übernimmt der bisherige Co-Präsident, Christoph Hug.

Hallenbad nach Minergie Plus

Uster hat dem Kredit von 30 Millionen Franken deutlich zugestimmt

sho. · Die Vorgeschichte war mühsam. Seit Jahren plant die Stadt Uster eine Sanierung und Erweiterung ihres Hallenbads. Es dient nicht nur der Allgemeinheit und dem Schulsport, bildet doch der Schwimmklub Uster-Wallisellen das eigentliche Zentrum des Spitzenschwimmsports in der Deutschschweiz. Die Kosten und ein schwankender Kurs des nationalen Schwimmsportverbands haben die Planung des Vorhabens jedoch erschwert.

Am Sonntag haben die Stimmberechtigten einem Projekt mit Gesamt-

kosten von gut 38 Millionen Franken zugestimmt. Daran haben der Bund 4 und der Kanton Zürich 3,5 Millionen Franken zugesichert. Die Nettokosten für die Stadt nahmen die Stimmdenden nun mit 6129 gegen 2104 Stimmen klar an.

Auch die Variante mit zusätzlichen Kosten von 315 000 Franken für den Standard Minergie Plus erhielt das Placet. In der Stichfrage entschieden sich die Ustermer mit 4636 gegen 2992 Stimmen für die Version mit den höheren energiepolitischen Ansprüchen. Dabei lag die Stimmbeteiligung bei 41 Prozent.

Neuer Standort für GZ Leimbach

Bald Teil des Ladenzentrums

ak. · Das Gemeinschaftszentrum (GZ) in Zürich Leimbach befindet sich in einem Pavillon, der rund fünfzig Jahre alt ist und «mittelfristig» saniert werden muss. Der Stadtrat will das GZ daher an einen neuen Ort verlegen – der auch bereits gefunden wurde. Es handelt sich um das Ladenzentrum Mittelleimbach, das vor kurzem renoviert wurde und überdies den Vorteil aufweist, dass es von den Neubaugebieten wie etwa dem Sihlbogen besser erreichbar ist. Die neue Besitzerin des Zentrums, die Bau-

genossenschaft Zurlinden, vermietet der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren mehrere Räume und die Cafeteria.

Während einer Übergangszeit soll auch ein Teil des bisherigen Pavillons weiterhin durch das GZ genutzt werden können, um «die Versorgung des alten Quartierteils mit soziokulturellen Leistungen sicherzustellen», wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt. Dem Gemeinderat wird für das Gesamtpaket für die Jahre 2015 bis 2018 ein jährlicher Betrag von gut 765 000 Franken beantragt.

LUNCH



Fast Food auf Italienisch

Andreas Honegger · Ja, offenbar kann man im Selbstbedienungsrestaurant italienisches Essen anbieten, ohne dass man die Italianità völlig preisgibt und ohne dass die Qualität auf das Niveau einer ungeliebten Kantine absinkt. Im Ristorante Spiga, das vor einigen Wochen an der Löwenstrasse in Zürich eröffnet wurde, ist das Ambiente irgendwie gelungen, und das Essen ist – in der Relation zu den Preisen – sehr anständig. Das «Spiga» in der Zürcher City ist nichts Einmaliges; es gibt von dieser Kette schon Betriebe in Basel, in den Einkaufszentren Bern Westside und dem Glattzentrum in Zürich. Sie gehören zur SV-Group, die einst aus den Soldatenstuben des Ersten Weltkriegs hervorgegangen ist und diverse Betriebsrestaurants führt.

Wenn man das Lokal betritt, bestaunt man eine hohe Wand mit Flaschen von bekannten und weniger bekannten italienischen Apéritifs. Die Höhe des Raums erklärt sich dadurch, dass sich das Restaurant über zwei Stockwerke erstreckt. Man bestellt und bezahlt am Tresen und erhält ein kleines Gerät, das einem mitteilt, wann die Pasta oder die Pizza abholbereit ist. Die Getränke, etwa ein Glas Merlot (Fr. 5.90) oder einen halben Liter Mineralwasser (Fr. 4.50), nimmt man gleich mit an den Tisch.

Die Karte umfasst viele Klassiker der italienischen Küche: Gnocchi, Ravioli, Fusilli, Tagliatelle, Penne all'amatriciana, Penne all'arrabbiata, Spaghetti alla carbonara, Rigatoni alla bolognese sowie natürlich diverse Pizze, 16 an der Zahl, angefangen bei der Margherita (Fr. 12.90) bis hin zur Gamberoni (Fr. 24.90). Einige Salate kann man sich beim Bestellen schon mitnehmen – etwa den günstigen Beilagensalat an erfrischender Rotweinessigsauce (Fr. 4.90) –, andere werden frisch gemacht. Für Dessert und Caffè gibt es einen zweiten Tresen. Fünf Grappas und 18 weitere Schnäpse, die der Verdauung helfen, sind ebenfalls ein reichhaltiges Angebot. Man kann hier zu anständigen Preisen recht gut essen – und das Ambiente ist zwar nicht das des kleinen Italieners um die Ecke, aber auf seine Art durchaus in Ordnung.

Ristorante, Bar & Caffè Spiga, Löwenstrasse 61, 8001 Zürich. Sonntag geschlossen. (Reservationen für Gruppen ab 8 Personen unter Tel. 044 210 16 76.)

KULINARISCHES

Domino's will noch mehr dominieren

urs. · Die amerikanische Pizzakette Domino's, die sich als als weltgrössten Kurier bezeichnet und in der Ausübung dieser Mission jährlich rund eine Million Kilometer zurücklegt, hat dieser Tage eine Filiale vom Zürcher Sihlfeld an den Goldbrunnenplatz im Kreis 3 verlegt. Dabei wurde erstmals in der Deutschschweiz ein neues Design und Konzept umgesetzt. Ausgeliefert wird laut Mitteilung mit dem Elektroroller. Sieben weitere Läden in diesem Stil sollen heuer hinzukommen in der Schweiz, die zurzeit zehn Filialen aufweist – einen Tausendstel des weltweiten Bestands (Tel. 043 322 25 25).

«Hofküche» mit amtlichem Segen

urs. · «Hofküche» heisst ein apartes Restaurant, das vor einigen Monaten in einem Innenhof in Zürich 2 für einige Zeit geöffnet war. Nun hat die Crew an der Manessestrasse 170 nach einem kleinen Umbau, dessen Resultat hoffentlich die gemütliche Atmosphäre nicht beeinträchtigt, von den Behörden die definitive Betriebsbewilligung erhalten. Gewirtet wird allerdings nur abends (Tel. 044 515 91 91).